



Tagebuch Sardinien

AUF DEN SPUREN DER ANTIKE

Potsdamer Denkfabrik „Scriptio Continua“

Historisches Institut
Geschichte des Altertums / Klassische Philologie



AUF DEN SPUREN DER ANTIKE

Potsdamer Denkfabrik „Scriptio Continua“
berichtet von ihrer Exkursion
nach Sardinien

Universität Potsdam

Philosophische Fakultät

Historisches Institut

Geschichte des Altertums / Klassische Philologie

DENK FABRIK

Scriptio Continua – Antike und Gegenwart

Mit freundlicher Unterstützung der Warburg-Melchior-Olearius-Stiftung

Die Beschäftigung mit dem Altertum und den Klassischen Sprachen und Texten kann für (fast) alles auch im modernen Leben lehrreich sein. Das Spektrum reicht von Krieg und Frieden, über Liebe und Hass, über Politik und Demokratieverständnis, über Ethik und Ästhetik bis hin zu Kommunikation und Medien oder Kunst und Kultur. Die Universität Potsdam setzt einen Schwerpunkt und fördert Studierende, die sich für die Antike begeistern, in dem besonderen Format der Denkfabrik.

Erstmals zum Wintersemester 2021/22 wurden der Universität Potsdam Universitätsstipendien für die Denkfabrik „Scriptio Continua – Antike und Gegenwart“ gestiftet. In der Denkfabrik arbeiten zehn Studierende für ein Jahr an interdisziplinären Projekten und erhalten Einblicke in die altertumswissenschaftliche Forschung. Die Denkfabrik verknüpft die altsprachliche Forschung des Lehrstuhls für Klassische Philologie eng mit den Forschungs- und Lehrschwerpunkten der Geschichte des Altertums. Ihr gemeinsames Anliegen ist es, zu einem besseren Verständnis der Antike und ihrer Rezeption beizutragen.



In disziplinübergreifenden Teams entwickeln die Stipendiatinnen und Stipendiaten eigenständig Forschungsprojekte und setzen diese – von der Ideenfindung über die Konzeption, Planung und Durchführung der Forschung bis hin zur öffentlichen Präsentation der Ergebnisse – gemeinsam um. Die Arbeit der Denkfabrik wird durchgehend von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Lehrstühle Geschichte des Altertums und Klassische Philologie (Philosophische Fakultät, Historisches Institut), begleitet und unterstützt. Neben der Einbindung der Denkfabrik in die Forschungen an der Universität Potsdam gibt es zudem Tagesausflüge zu Forschungseinrichtungen und Museen, wie z.B. in das Alte Museum, das Bode Museum und das Pergamonmuseum in Berlin sowie das Archäologische Landesmuseum in Brandenburg an der Havel. Eine einwöchige Forschungsexkursion führte die Studierenden nach Sardinien.

Denkfabrik Scriptio Continua, Foto Leon-Seibert_unsplash

Auf den Spuren der

ANTIKE

Potsdamer Denkfabrik „Scriptio Continua“ berichtet von ihrer Forschungsreise nach Sardinien

Mit dem Verhältnis von Antike und Gegenwart befasst sich die Potsdamer Denkfabrik „Scriptio Continua“, die im März zu einer Forschungsreise nach Sardinien aufbrach. Zehn Studierende der Geschichte und der Klassischen Philologie besuchten im Süden der Insel Museen, archäologische Stätten und historische Denkmäler. Begleitet wurden sie von Forschenden und Lehrenden der Universitäten Potsdam und Cagliari, die in der europäischen Hochschulallianz EDUC zusammenarbeiten. Die Geschichte des Altertums in Potsdam und der Lehrstuhl für Römische Geschichte in Cagliari entwickeln derzeit gemeinsam mit der Alten Geschichte der Universität Pécs gemeinsame Lehrprojekte.

Foto links: Das Museo Archeologico Nazionale in Cagliari. Foto: AdobeStock/lorenza62



Sardinien – nach Sizilien die zweitgrößte Insel im Mittelmeer – blickt auf eine bewegte Geschichte. Besonders eindrucksvoll und für das Erscheinungsbild der Insel wie für das Selbstbild der Einheimischen gleichermaßen prägend sind die Überreste stein- und bronzzeitlicher Kulturen. Nuraghen (Turmbauten), Domus de Janas (Feenhäuser) und Tombe die Giganti (Riesengräber) sind einzigartige prähistorische Bauwerke, die sich in dieser Fülle an kaum einem anderen Ort erhalten haben. Die Sardinien und Sarden sind stolz auf diese Vergangenheit und fühlen sich als direkte Nachfahren der Nuraghenkultur.

Studierende (Foto rechts klein) und Lehrende (Foto groß) aus Potsdam und Cagliari im Nationalmuseum, Fotos: Juliane Seip

TAG I

Von Schlangen bewacht: die Grotta della Vipera

Unser erstes Ziel ist die im 2. Jahrhundert n. Chr. erbaute „Viperngrotte“, benannt nach den Schlangen, die den Eingang verzieren. In der frühen Neuzeit wurde sie für ein Martyrium von christlichen Heiligen gehalten. Tatsächlich aber ist es das Grab der Atilia Pomptilla und ihres Ehemannes Lucius Cassius Philippus, die auf Sardinien im Exil lebten. Als Lucius erkrankte, hatte Atilia die Götter darum gebeten, an der Stelle ihres Mannes zu sterben. So geschah es. Lucius erfreute sich bald wieder bester Gesundheit und schrieb ehrwürdige Texte über seine Frau, die im Grab an den Wänden zu lesen waren.

Foto links: Eingang zur Grotte della Vipera in Sardinien, Foto: Nina Mindt



Danach besuchen wir die Basilika San Saturnino. Saturninus war ein Martyrer, der der Tradition nach im Jahre 304 im Zuge der Großen Verfolgung Diokletians starb. Es heißt, er sei enthauptet worden, weil er sich geweigert habe, seinen Gott zu verleugnen. Der heutige Kuppelbau der Basilika, die nach der Tradition auf der Grabstätte Saturninus steht, ist wahrscheinlich im 6. Jahrhundert im byzantisch-protoromanischen Stil erbaut und im 11.–12. Jahrhundert im romanischen Stil renoviert worden.

Foto rechts: Basilika San Saturnino, Foto: Nina Mindt

TAG 2

Luftschuttkeller in Grabstätten

Unser zweiter Tag in Cagliari beginnt mit der Erkundung der punischen Nekropole „Tuvixeddu“. Die Begräbnisstätte mit ihren zahlreichen und kostbaren Grabbeigaben zeigt nicht nur, wie groß, sondern auch wie reich die Stadt im 6. Jahrhundert vor Chr. war. Zu der Zeit war Cagliari das wichtigste (Handels-)Zentrum der unter der Hegemonie Karthagos stehenden Insel. Der Name Tuvixeddu geht auf den sardischen Begriff *tuvu* zurück, der „kleines Loch“ bedeutet. Während des Zweiten Weltkrieges dienten einige der bis zu elf Meter tiefen Gräber als Luftschuttkeller und danach als Zufluchtsort für Vertriebene und Obdachlose.

Foto links: die Ruinen der punischen Nekropole „Tuvixeddu“ auf Sardinien, Foto: Juliane Seip



Unsere Exkursion führt uns weiter durch die Gassen von Cagliari zur „Cripta di Santa Restituta“. Wir steigen die steilen Felsentreppen unter der gleichnamigen Kirche hinab in die Krypta. Von dem unterirdisch gewölbten Grabbau gehen einige Gänge ab, die in weiteren kleinen Räumen enden und mit künstlichem Licht ausgeleuchtet sind. Das Hypogäum wurde teilweise in den Felsen geschlagen, besteht aber auch aus natürlich entstandenen Höhlen. Besonders interessiert uns das immer noch erhaltene Bildnis Johannes des Täuflers aus dem 13. Jahrhundert n. Chr. an der Wand. Ebenso wie die zuvor besichtigte Grabstätte wurde auch diese Krypta als Luftschutzraum bei Bombenangriffen genutzt.

Foto rechts: in der unterirdischen „Cripta di Santa Restituta“ in Cagliari, Foto: Juliane Seip

TAG 2

Weibliche Gottheiten und männlicher Heldenruhm

Ein Highlight Cagliariis wartet auf uns: das Amphitheater. Es maß ursprünglich 120 Meter im Umfang und hatte eine 20 Meter hohe Fassade. Wir beobachten die Arbeiter bei der Restaurierung und fragen uns, ob dort in ein paar Jahren Konzerte und Theaterstücke aufgeführt werden können. Auch wenn wir die einstige Kampfstätte nur aus der Entfernung begutachten können, so sind die unterirdischen Räume und Gänge der Gladiatoren doch deutlich erkennbar.

Foto links: Amphitheater, Foto: Juliane Seip

Foto rechts: die Potsdamer Studierenden im Nationalmuseum in Cagliari – geführt von Prof. Piergiorgio Floris von der EDUC-Partnerhochschule von Cagliari, Foto: Juliane Seip



Wir besuchen das archäologische Nationalmuseum von Cagliari mit seinen uralten Skulpturen weiblicher Gottheiten, prähistorischen Werkzeugen, Tafelschriften und Keramiken. Dank unserer EDUC-Partnerschaft mit der Universität Cagliari führt uns Professor Piergiorgio Floris (Lehrstuhl für Römische Geschichte) durch die Sammlung. Er hat Rebecca Scano mitgebracht, eine der ersten Studentinnen, die ihre Abschlussarbeit innerhalb der EDUC-Kooperation an zwei Universitäten verfasste. Betreut von Prof. Floris in Cagliari und von Prof. Dr. Filippo Carlà-Uhink in Potsdam schrieb sie ihre Thesis, in der es um Germanicus und seine Darstellung im historischen Werk des Tacitus ging.

TAG 3

Wellness in der antiken Stadt Nora

Auf der Halbinsel Pula im Südwesten Sardiniens besuchen wir den archäologischen Park des Antiken Nora. Die im 8. Jahrhundert v. Chr. von den Phöniziern errichtete Stadt wurde später von Karthagern und Römern bewohnt. Aus der Zeit der Römer stammen die am besten erhaltenen Monumente, wozu auch vier verschiedene Thermen zählen. Wir können uns gut vorstellen, wie die Bewohner während ihres Wellness-Programms mit direktem Blick auf das Meer ihre Versammlungen abhielten. Aus diesem Areal kommt die Stele von Nora, eine wichtige Inschrift aus dem 9./8. Jahrhundert v. Chr., die wir gestern im Museum von Cagliari betrachten konnten. Schade nur, dass ein großer Teil Noras und des Hafens inzwischen unter der Wasseroberfläche verborgen liegt.

Foto links: im archäologischen Park der antiken Stadt Nora, Foto: Juliane Seip



Unsere Exkursion geht weiter Richtung Sant'Antioco, einer vorgelagerten Insel bei Carbonia-Iglesias am südwestlichen Zipfel Sardiniens, die seit dem 3. Jahrtausend v. Chr. bewohnt wurde. Mit dem Auto fahren wir zunächst die Serpentina der Insel rauf und runter, bevor wir in der gleichnamigen Stadt Sant'Antioco ankommen. Unser Ziel sind das archäologische Museum und der sogenannte Tophet, ein phönizisch-punisches Heiligtum, das die Legende mit Kinderopfern in Zusammenhang bringt. Tatsächlich handelt es sich um eine Begräbnisstätte für ungeborene und früh gestorbene Kinder, deren Urnen wir im Museum besichtigen.

Foto rechts: die Stadt Sant'Antioco auf der gleichnamigen Insel, Foto: Juliane Seip

TAG 4

Unter der Erde

In der Stadt Sant'Antioco, dem antiken Sulci, steigen wir hinab in die Höhlen und Gänge der Punischen Nekropole von Is Pirixeddus, die die Christen später als Katakomben nutzten. Das ist definitiv kein Ort für Menschen mit Klaustrophobie. Angesichts der niedrigen Decken sind wir sehr froh über unsere blauen Helme, die wir zur Sicherheit bekommen haben. Die verschiedenen Grabkammern wurden von den Christen durch Korridore miteinander verbunden, um so neue, noch tiefer liegende Gräber im Boden und Wandnischen für Sarkophage zu schaffen. Grabbeigaben, die trotz zahlreicher Plünderungen übriggeblieben sind, hatten wir bereits im Museum besichtigen können.

Foto links: schützende Kopfbedeckung in den niedrigen Katakomben, Foto: Juliane Seip



Beim Besuch des „unterirdischen Dorfs“ Villaggio ipogeo sehen wir, wie punische Nekropolen im Laufe der Zeit wiederverwendet wurden: Ab dem 17./18. Jahrhundert dienten die einstigen Grabkammern als Wohnungen für ärmere Familien. Im Dorf soll es noch heute ein paar ältere Menschen geben, die bis in die 1980er Jahre dort wohnten. Andere Gräber, die für Besucher nicht zugänglich sind, werden von den darüber wohnenden Menschen als Keller genutzt.

Foto rechts: im Villaggio ipogeo nutzten die Menschen noch bis in die 1980er Jahren die einstigen Grabkammern als Wohnungen, Foto: Juliane Seip

TAG 4

Exklusive Einblicke und faszinierende Ausblicke

In Santadi erwartet uns der Leiter des lokalen archäologischen Museums, der uns durch die Sammlung führt. Zu sehen sind unter anderem Fundstücke einer phönizisch-punischen Siedlung aus dem 7. Jahrhundert v. Chr., die wir anschließend besichtigen wollen. Zur gesamten Anlage, der Area archeologica di Pani Loriga, gehörten eine Akropolis, ein Heiligtum, ein Wohnviertel und eine Nekropole mit ca. 150 Gräbern. Das Gebiet war aber schon in der Kupfer- und Bronzezeit bewohnt, wie die Reste der nuraghischen Kultur zeigen. Die Ausgrabungen sind noch nicht vollständig abgeschlossen und einige Bereiche auf dem Gelände sind (noch) nicht öffentlich zugänglich. Doch zu unserer großen Freude führt uns der Guide ganz exklusiv jenseits der Absperrungen durch die ehemalige Siedlung. Kameras sind hier leider nicht erlaubt.

Foto links: im Museum von Santadi, Foto: Juliane Seip



Das gesamte Ausgrabungsgebiet liegt auf einem 100 Meter hohen Tafelberg, der mit römischer Kamille und vielen anderen duftenden Pflanzen bewachsen ist. Wir klettern den Hügel hinauf und werden mit einer atemberaubenden Aussicht belohnt. Auf dem archäologischen Rundgang hören wir später noch die Legende der Feenhäuser („Domus de Janas“). In den prähistorischen Felsengräbern sollen die Zauberwesen gelebt haben. Wenn die Männer der Siedlung gegen den Willen der Feen handelten, wurden sie in Stein verwandelt, so die Legende. Tatsächlich hatten wir im Museum eine Steinsäule gesehen, in der ein Gesicht zu erkennen war.

Foto rechts: auf der Nuraghe Diana in der Ausgrabungsstätte Pani Loriga, Foto: Juliane Seip

TAG 5

Der Tempel von Antas und Antike zum Anfassen

In Carbonia besuchen wir das archäologische Stadtmuseum Villa Sulcis, das Objekte und Dokumentationen von der Prähistorie über die Nuraghenzeit, die phönizische und die römische Zeit bis zum Mittelalter zeigt. Das 2008 eröffnete Museum hat einige didaktische Besonderheiten: Hier können tatsächlich originale antike Fundstücke angefasst und genau studiert werden, sodass das Museum vor allem für Schulklassen attraktiv ist. Es gibt multimediale Ausstellungsobjekte, und mit entsprechender Verkleidung können die Schülerinnen und Schüler in die Rolle der Menschen der Antike schlüpfen.

Foto links: im archäologischen Stadtmuseum Villa Sulcis in Carbonia, Foto: Juliane Seip



Auf unserer Rückfahrt nach Cagliari geht es über Serpentineen auf und ab, bis wir schließlich den Tempel von Antas erreichen, in einem abgelegenen Tal des Flusses Antas an den Hängen des Berges Conca 'e s'Omù. Es ist ein ursprünglich punisches, später römisches Heiligtum, das dem Gott Sardus Pater gewidmet war. Umliegende Wanderwege führen uns von den gewaltigen Ruinen hinauf auf einen kleinen Berg, aus dem die Römer die riesigen Steine für die Säulen gehauen hatten.

Foto rechts: der Tempel von Antas an den Hängen des Berges Conca 'e s'Omù, Foto: Juliane Seip

Filippo CARLA-UHINK Eike FABER Marc TIPOLD

Sardinien

Historisch-archäologischer Reiseführer
Cagliari – Carbonia – Sant'Antioco

UNIVERSITÄTSVERLAG POTSDAM



Erscheint im Juni/Juli 2023

<https://shop.verlag.uni-potsdam.de/>





www.uni-potsdam.de



www.uni-potsdam.de/de/hi